



Sonntag, 9. November 2014, 17.00 Uhr
Pfarrkirche St. Katharina Horw

Geniale Gene

Werke von Bach Vater und Sohn

Martin Heini, Orgel

Martin Heini wirkt seit 30 Jahren als Organist in der Kirchgemeinde Horw. Als Jugendlicher entdeckte er die Orgel für sich und leistete schon bald seine ersten Orgeldienste in der Pfarrkirche St. Katharina. Seit 1995 ist er hauptverantwortlicher Kirchenmusiker im Pastoralraum Horw und musikalischer Leiter von ‚Musik zu St. Katharina Horw‘.

Martin Heini schloss seine Studien in Luzern und Århus mit Lehrdiplomen für Orgel und Klavier, dem Kirchenmusikdiplom A und dem Konzertreifeiplom Orgel mit Auszeichnung ab. 1992 war er Preisträger am Internationalen Orgelwettbewerb ‚J.S. Bach‘ in Luzern.

Martin Heini ist Professor für Klavier an der Pädagogischen Hochschule Luzern und Dozent für Orgel an der Hochschule Luzern-Musik.

Er konzertiert regelmäßig auf bedeutenden Orgeln in Europa und Russland und erhielt zahlreiche Einladungen an Internationale Orgelfestivals. Die Zusammenarbeit mit zahlreichen namhaften Solisten und Ensembles dokumentiert sein vielseitiges musikalisches Schaffen. Besonders hervorzuheben ist die langjährige Zusammenarbeit mit dem Kammerorchester der Philharmonie Novosibirsk unter der Leitung von Rainer Held.

Ihre CD ‚*Tongues of Fire*‘ mit den Orgelkonzerten von Carl Rütli und Francis Poulenc erhielt in der internationalen Fachpresse zahlreiche begeisterte Besprechungen und wurde vom Gramophone Magazine als ‚Gramophone Critics Choice 2012‘ ausgezeichnet. Soeben erschien ihre neueste CD mit der Einspielung von Carl Rütli's Sinfonie ‚*Die Visionen des Niklaus von Flüe*‘ für Sopran, konzertante Orgel, Perkussion und Streichorchester. Die 2013 erschienene Solo-CD ‚*Tango Organtino – Rhythm and Groove for Organ*‘ fand grosse internationale Beachtung.

Martin Heini wurde mit dem Horwer Kulturpreis 2010 ausgezeichnet und ist Träger der Goll-Medaille 2012 der Firma Orgelbau Goll AG.

www.martinheini.ch



Johann Sebastian Bach strahlt als hell leuchtender Fixstern am Musikhimmel. Seine Musik faszinierte Martin Heini schon als Kind und führte ihn schliesslich zur Orgel. Auch nach 30-jähriger Tätigkeit als Organist an der Pfarrkirche St. Katharina spielt er leidenschaftlich gern Bachs Werke. Dieser vererbte seine geniale Musikalität zahlreichen Nachkommen, darunter Carl Philipp Emanuel, dessen Geburtstag sich dieses Jahr zum 300. Mal jährt. So steht dieses Dienstjubiläums-Konzert ganz im Zeichen von Bach Vater und Sohn.

J.S. Bachs Toccata C-Dur ist in seiner dreiteiligen Form einmalig. Der erste Satz beginnt einstimmig: Aus einem scheinbar lapidaren Dreiklangsmotiv, das einem Vogelruf gleicht, entwickelt sich virtuoses Laufwerk, das nahezu den ganzen Tastenumfang absteckt und in ein eindruckliches Pedalsolo mündet. Wenn sich nach dieser ausgedehnten Introduction Hände und Füsse schliesslich zum mehrstimmigen Spiel vereinen, scheint es kein Halten mehr zu geben: In sprudelnden Akkordkaskaden ergiesst sich ein überbordender Klangrausch. Umso introvertierter wirkt das folgende Adagio, in welchem die solistische Oberstimme über ruhig pulsierenden Basstönen weite Bögen spannt. Zur abschliessenden Fuge sei Mattheson zitiert, der schreibt, dass die Tonart C-Dur *«wo man der Freude ihren Lauf lässt, nicht ungeschickt»* sei.

Ganz anders präsentiert sich die Toccata d-Moll, die wegen der fehlenden Vorzeichen den Namen «Dorische» trägt. Inspiriert von Vivaldis Konzerten, die Bach für die Orgel bearbeitete, zeigt sie in ihrem ständigen Wechsel zwischen Hauptwerk und Rückpositiv konzertanten Charakter. Die Fuge mit ihrem erhabenen Ausdruck entfaltet durch die kontrapunktische Verdichtung eine enorme Kraft und wird mit der abschliessenden Engführung gekrönt.

Die «Geigenfuge» nimmt in Bachs Werk eine Sonderstellung ein. Es handelt sich um die Orgelbearbeitung des 2. Satzes der Sonate g-Moll für Violine solo. In der Übertragung des geigerischen Feuers auf die Orgel – Bach selber beherrschte die Violine virtuos – liegt das Begeisternde dieser Fuge.

Carl Philipp Emanuel, fünftes Kind von Johann Sebastian, erhielt seine musikalische Ausbildung bei seinem Vater. Er wirkte als Musikdirektor an den fünf Hauptkirchen in Hamburg und erhielt uneingeschränkte Bewunderung und Anerkennung seiner Zeitgenossen. Die Orgelsonaten, welche er für Prinzessin Anna Amalia von Preussen schrieb, sind geprägt vom «Empfindsamen Stil», der um 1770 seinen Höhepunkt erreichte. Dieser zeichnet sich aus durch das Zulassen von Emotion und Empfindung sowie die häufige Abwechslung der Affekte. Carl Philipp vermittelte das Erbe seines Vaters an Haydn, Mozart und Beethoven und gilt als Wegbereiter der Klassik. Vom hohen Ansehen, das er bei den Wiener Klassikern genoss, zeugt Mozarts Zitat: *«Er ist der Vater; wir sind die Bubn. Wer von uns was Rechts kann, hats von ihm gelernt»*.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Toccata, Adagio & Fuge C-Dur BWV 564

Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788)

Sonate g-Moll Wq 70/6

Allegro moderato – Adagio – Allegro

Johann Sebastian Bach

Präludium & Fuge d-Moll BWV 539 ('Geigenfuge')

Carl Philipp Emanuel Bach

Sonate D-Dur Wq 70/5

Allegro di molto – Adagio e mesto – Allegro

Johann Sebastian Bach

Toccata d-Moll BWV 538/1 ('Dorische')

Carl Philipp Emanuel Bach

Adagio per il Organo Wq n.v. 66

Johann Sebastian Bach

Fuge d-Moll BWV 538/2 ('Dorische')

Wir danken für Ihren grosszügigen Kollektenbeitrag.

